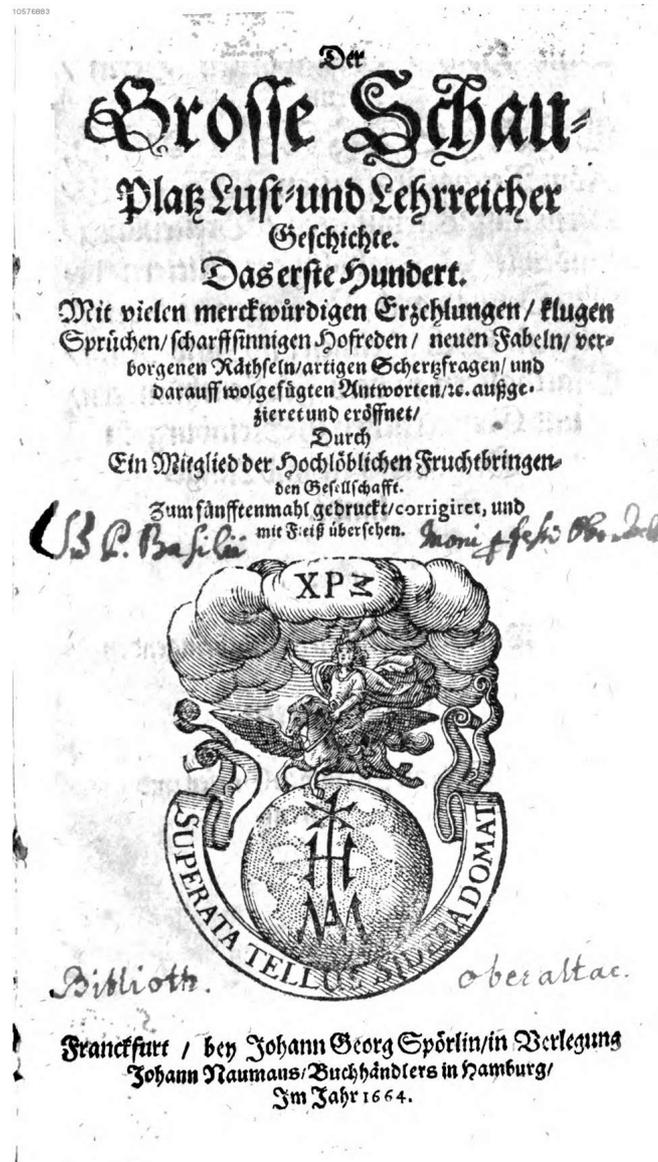


Georg Philipp Harsdörffer: Der grosse Schau-Platz Lust- und Lehrreicher
Geschichte¹



© Bayerische Staatsbibliothek München, Sign. L.eleg.m.711-1/2

Titel

Bd. 1: Der grosse Schau-Platz Lust- und Lehrreicher Geschichte. Das erste Hundert. Mit vielen merckwürdigen Erzehlungen/ klugen Sprüchen/ scharffsinnigen Hofreden/ neuen Fabeln/ verborgenen Räthseln/ artigen Schertzfragen/ und darauff wolgefügten Antworten/ [et]c. außgezieret und eröffnet/ Durch Ein Mitglied der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft. Zum fünfftemahl gedruckt/ corrigiret, und mit Fleiß übersehen. Franckfurt/ bey Johann Georg Spörlin/ in Verlegung Johann Naumans/ Buchhändlers in Hamburg/ Im Jahr 1664.

¹ Der formalen und inhaltlichen Beschreibung liegt die fünfte Auflage von 1664 (VD17 39:120604D) zugrunde.

Bd. 2: Der grosse Schau-Platz Lust- und Lehrreicher Geschichte. Das zweyte hundert. Mit vielen merckwürdigen Erzehlungen/ klugen Lehren/ verständigen Sprüchwörtern/ tiefsinnigen Rähtseln/ wol erfundnen Gleichnissen/artigen Hoffreden/ wolgefügtten Fragen und Antworten gezieret und eröffnet/ Durch Ein Mitglied der hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft. Zum fünfftenmahl gedruckt/ und auff's neue fleissig übersehen und corrigiret. Frankfurt/ bey Joh. Georg Spörlin/ in Verlegung Johann Naumanns/ Buchhändlers zu Hamburg. Im Jahre 1664.

Kurztitel

Der große Schau-Platz Lust- und Lehrreicher Geschichte

Formale Beschreibung

Bd. 1: Frontispiz, Titelblatt (Kupfertafel), 370 pag. S., 8°.

Bd. 2: Titelblatt, 408 pag. S., 8°.

Standorte des Erstdrucks von 1648

Historische Bibliothek des Ludwig-Wilhelm-Gymnasiums Rastatt, Sign. P 511 - R
Universitäts- und Landesbibliothek Halle, Sign. Dd 1820 (1/2)

Verfasser

Georg Philipp Harsdörffer (1607-1658) gilt als einer der bedeutendsten Schriftsteller und Übersetzer des Barock. Der aus einer Nürnberger Patrizierfamilie stammende Harsdörffer studiert von 1623-1627 Rechtswissenschaften, Philosophie und Philologie zunächst in Altdorf, dann in Straßburg, und beginnt 1627 eine fünfjährige Kavalierstour durch die Schweiz, Frankreich, die Niederlande, England und Italien, wo er u.a. ein Semester an der Universität Siena verbringt. Seine Laufbahn als Jurist beginnt Harsdörffer 1634 als Assessor zunächst am Nürnberger Stadtgericht, 1637 wechselt er zum dortigen Stadtgericht, 1655 wird er in den „Inneren Rat“ gewählt. Harsdörffers vielseitige schriftstellerische Tätigkeit als Dichter, Verfasser von Morallehren und protestantischer Erbauungsliteratur, Übersetzer und Vermittler von Werken der romanischen Literatur ist auch mit seiner Mitwirkung in den literarischen Verbänden und dem Aufbau eines Autoren-Netzwerks verbunden. Harsdörffer wird 1641 als 368. Mitglied in die „Fruchtbringende Gesellschaft“ aufgenommen, wo er den Namen „der Spielende“ erhält. 1644 gründet er gemeinsam mit anderen Nürnberger Autoren den „Pegnesischen Blumenorden“. Die auch ‚Pegnitz-Schäfer‘ genannten Schriftsteller, zu denen neben Klaj und Harsdörffer u.a. auch Sigmund von Birken zählt, widmen sich dem aus Süd- und Westeuropa importierten Genre der Schäferdichtung. In diesem Kontext steht auch Harsdörffers

von Klangmalerei geprägte Lyrik, die im 18. Jahrhundert die Ablehnung des ‚schwülstigen‘ Stils der Barockliteratur mitbegründet hat.

Harsdörffers Interesse gilt der Sprachentwicklung des Deutschen (*Schutzschrift/ für die Teutsche Spracharbeit*, 1644), die er auch mit zahlreichen Übersetzungen und Eindeutschungen sowie mit einem (nicht realisierten) Wörterbuch-Projekt voranzutreiben suchte. Der sprachreformerische Anspruch verbindet sich mit einem Geselligkeitsideal, das er am deutlichsten vielleicht in den acht Bände umfassenden *Frauenzimmer-Gesprächsspielen* (1642-49) vermittelt, mit denen er das Genre des Gesprächsspiels für die deutschsprachige Literatur etabliert. Harsdörffer hat ein umfangreiches, vielfältige Bereiche umfassendes Werk hinterlassen, zu dem neben Predigt- und Erbauungsbüchern, mathematischen Anleitungen und Rhetoriken die unterschiedlichsten Sachbücher und Ratgeber zählen. Zu seinen bekanntesten Werken gehört seine Poetik mit dem illustren, für Missverständnisse sorgenden Titel *Poetischer Trichter* (1653). Den „größten Publikumserfolg“ (Böttcher, S. 323) bescherten Harsdörffer seine Erzählanthologien, unter denen wohl vor allem die beiden *Schau-Plätze* hervorzuheben sind: *Der Große Schau-Platz Lust- und Lehrreicher Geschichte* und *Der Grosse Schauplatz Jämlicher Mordgeschichte* (1649/50). Weitere Erzählensammlungen sind *Heraclitus und Democritus Froliche und Traurige Geschichte* (1652/53), das *Historische Fünffleck* (1652), der *Geschichtspiegel* (1654) und der *Mercurius Historicus* (1657).

Publikation

Erstdruck

Der VD 17 verzeichnet als älteste Ausgabe einen in der Universitäts- und Landesbibliothek Halle nachgewiesenen Titel. Danach ist Harsdörffers *Großer Schauplatz Lust- und Lehrreicher Geschichte Erster und Andrer Teil* erstmals 1648 in Nürnberg bei Pillnhofer erschienen (VD 17 3:609301H) (vgl. auch Manns, S. 147, Anm. 1). Wie aus der Vorrede der späteren Ausgaben hervorgeht, enthält diese erste Ausgabe offensichtlich die ersten 50 Erzählungen der ersten beiden ‚Teile‘: „Weil nun solcher Arbeit erster Theil in L. Erzählungen bestehend/ sehr wol beliebt worden/ wie in der Zuschrift Meldung beschehen/ folgen hiermit noch CL. und also zusammen CC. denen auch noch das dritte hundert mit der Zeit angefüget werden könnte.“ (1. Bd., Vorrede, unpag. [S. 4]) Ab der zweiten Auflage von 1651 erscheint *Der Große Schauplatz Lust- und Lehrreicher Geschichte* in auf 200 Erzählungen (in zwei Bänden à vier ‚Teilen‘) erweiterter Form. Das in Aussicht gestellte dritte ‚Hundert‘ (1. Bd., Vorrede, unpag. [S. 4]) hat Harsdörffer jedoch nicht mehr realisiert.

Weitere Ausgaben

Nach der von Harsdörffer als 2. Auflage bezeichneten Ausgabe Hamburg/Frankfurt 1651 erscheinen im gleichen Verlag 4 weitere unveränderte Neuauflagen bis 1683: 3. Auflage 1653, 4. Auflage 1660, 5. Auflage 1664, 6. Auflage 1683.

- Neuedition

Georg Philipp Harsdörffer: Der große Schauplatz lust- und lehrreicher Geschichte. 2 Bde. in 1 Bd. Hildesheim [u.a.]: Olms 1978 [Nachdruck der Ausgabe Frankfurt und Hamburg, 1664].

- Mikroform-Ausgabe

New Haven: Faber du Faur Yale University Library collection of German baroque literature; reel 124, no. 514. Mikroform der 5. Auflage von 1664.

- Digitale Ausgabe der Ausgabe von 1651

Bd. 1: Google ebooks 2010 <<http://books.google.de/books?id=fihDAAAaAAJ>>. Vorlage: Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sign. L.eleg.m. 710-1/2.

Bd. 2: München: bsb digital <<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10576880-0>>. Vorlage: Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sign. L.eleg.m. 710-1/2.

- Digitale Ausgabe der Ausgabe von 1653

Bd. 1: München: bsb digital <<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10576881-6>>. Vorlage: Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sign. L.eleg.m. 710 g-1/2.

Bd. 2: München: bsb digital <<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10576882-1>>. Vorlage: Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sign. L.eleg.m. 710 g-1/2.

- Digitale Ausgabe der Ausgabe von 1660

Bd. 1: München: bsb digital <<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10739363-3>>. Vorlage: Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sign. H.misc. 276-1/2.

Bd. 2: München: bsb digital <<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10739364-9>>. Vorlage: Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sign. H.misc. 276-1/2.

- Digitale Ausgabe der Ausgabe von 1664

Bd. 1: München: bsb digital <<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10576883-6>>. Vorlage: Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sign. L.eleg.m. 711-1.

Bd. 2: München: bsb digital <<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10576884-2>>. Vorlage: Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sign. L.eleg.m. 711-2.

Bd. 1 u. 2.: Zeno.org <<http://www.zeno.org/nid/20004997808>>.

- Digitale Ausgabe der Ausgabe von 1683

Bd. 1: München: bsb digital <<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10576885-7>>. Vorlage: Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sign. L.eleg.m. 711 d-1/2.

Bd. 2: München: bsb digital <<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10576886-2>>. Vorlage: Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sign. L.eleg.m. 711 d-1/2.

Inhalt

Harsdörffers in zwei Bänden erschienener *Schau-Platz Lust- und Lehrreicher Geschichte* bildet eine Sammlung von zweihundert Erzählungen, die größtenteils aus der romanischen (italienischen, französischen und spanischen) Erzählliteratur der *Histoires tragiques* stammt. Im streng systematischen Aufbau umfassen die beiden in je vier „Theile“ untergliederten Bände jeweils einhundert Erzählungen mit moralisch-didaktischem Anspruch. Der Aufbau der einzelnen Erzählung folgt der Struktur des Emblems: Auf die einleitende moralische Überlegung (*Inscriptio*) folgt die Erzählung einer spektakulären Fallgeschichte (*Pictura*) und schließlich eine – häufig in Reimform gestaltete – Moral (*Subscriptio*). Diese feste Struktur des Aufbaus der einzelnen Erzählungen geht auf eine zentrale Vorlage Harsdörffers, Jean-Pierre Camus' *L'Amphitheatre Sanglant* (1630), zurück und lockert sich im Verlauf von Harsdörffers *Der große Schau-Platz Lust- und Lehrreicher Geschichte* (Ecsedy 2010, S. 532). Einzelne Erzählungen verlassen den typischen Aufbau: Zum Beispiel erscheint am Schluss des sechsten Teils ein ‚Naturkündiger‘ auf dem Schauplatz, der eine Liste von medizinischen Fragen zum menschlichen Körper beantwortet (Bd. 2, Teil 6, Nr. 150, S. 177-180). Das letzte „Stück“, Nr. 200, „der kurzweilige Postillon“, ist selbst in zwölf Unterkapitel gegliedert. Den zweiten Band beschließt ein Anhang „Scharffsinniger Hoffreden/ denkwürdiger Sprüche/ artigen Fragen/ und darauff

wol gefügten Antworten/ erfreulichen Schertzen und etlichen kurtzen Erzehlungen“ (Bd. 2, Anhang, S. 383-408).

Der Schwerpunkt liegt auf Erzählungen, in denen individuelle Verhaltensweisen vorgeführt und mit einer moralischen Lehre verbunden werden. Nicht alle Erzählungen verfolgen einen einzelnen Handlungsstrang, teilweise werden thematisch zusammengehörige Anekdoten, z.B. zur Frage der „Gelüste der Schwangeren“ (Bd. 1, Teil 3, Nr. 67, S. 239) zusammengefasst. Neben das eigentliche Erzählen treten auch bloße Fallberichte, wie im Abschnitt Nr. 68: „Die Mißgeburten“. Harsdörffer berichtet hier über mehrere Fälle von ‚Mißgeburten‘, u.a. über die Monstren-Wissen des 17. Jahrhunderts populären Brüder Colorado. Anstelle einer Erzählhandlung steht hier die genaue Beschreibung des medizinischen Phänomens und die Erläuterung der Lehrmeinung über die Entstehung von Monstra mit Verweis auf Fortunatus Licetus’ *De Monstris* (Bd. 1, Teil 3, Nr. 68, S. 244f.).

Aber auch in den Erzählungen werden naturkundliche oder ‚wundersame‘ Phänomene erörtert: so die im frühneuzeitlichen Wissen vielfach begegnende Vorstellung, dass die Wunde einer Leiche in Gegenwart des Mörders zu bluten beginne, die Harsdörffer in der 135. Erzählung „Die Regung deß Geblüts“ (Bd. 2, Teil 6, Nr. 135, S. 124) behandelt, oder die ‚Legende‘ vom „guldenen Zahn“ (Bd. 2, Teil 6, Nr. 133, S. 118). Für Harsdörffer sind solche Fälle – wie auch die missglückte Exekution einer vermeintlichen Kindsmörderin, deren Leidensweg am Schafott Harsdörffer in geradezu blutrünstiger Drastik schildert – Beispiele für die göttliche Gerechtigkeit (Nr. 99, „Die unverhoffte Rettung“): Nachdem die Hinrichtung der als überführt angesehenen Kindsmörderin durch einen schwächlichen Scharfrichter trotz der beherzten Unterstützung durch dessen Frau und der Anfeuerung der Steine werfenden Volksmassen gescheitert ist, der Delinquentin allerdings schwere Verletzungen zugefügt werden, wird sie durch den König begnadigt: „Dieses Exempel solte allen Unschuldigen zu einem Trost dienen/ daß sie Gott auch in dem Todt/ von dem Todt erretten könne. Hüt dich vor der That/ der Lügen wird wol Rath.“ (Bd. 1, Teil 4, Nr. 99, S. 357) Dieser Fall dürfte zudem beispielhaft für die Vermischung der moralisch-didaktischen Intentionen mit der auf Unterhaltung zielenden „unbändigen Erzähllust des Autors“ (Ecsedy 2011, S. 118) sein. Die eindrückliche Schilderung der Hinrichtungsszene, in der minutiös die einzelnen verabreichten Schwertschläge und Messerstiche und die der Verurteilten zugefügten Verwundungen geschildert werden, suggerieren Augenzeugenschaft. Die affektive Wirkung des visuellen Eindrucks wird dann auch in der die Erzählung einleitenden Betrachtung hervorgehoben: „Was wir gesehen/ daran haben wir gleichsam einen Theil/ und gehet uns so vielmehr zu Herten/ als das was wir gehört/ oder gelesen/ vielleicht deßwegen/ weil das Gesicht der vornembste Sinn/ welcher unser Gedächtniß seine Bilder/ gleichsam es in ein Wax eindrucket. Diesem nach schwebt

mir noch für Augen/ was ich in meiner Zeit/ zu Dyon 1625 gesehen/ und nachgehends erzehlen will.“ (Bd. 1, Teil 4, Nr. 99, S. 354)

Die Behauptung von Augenzeugenschaft verdeutlicht Harsdörffers Orientierung an journalistischer Aktualität, die er auch schon in der „[Erklärung deß Tittel-Bildes](#)“ ankündigt: „Hier werdet ihr manche Begebenheit sehen/ die würdig zu lesen unlängsten geschehen.“ (unpag.) Tatsächlich hat Harsdörffer in „Die unverhoffte Rettung“ (Bd.1, Teil 4, Nr. 99, S. 354) jedoch, wie Krebs (1987, S. 6-8) nachgewiesen hat, eine Erzählung aus dem *Mercure Francois* verwertet.

Die enzyklopädische Funktion von Harsdörffers *Der große Schau-Platz Lust- und Lehrreicher Geschichte* verdeutlichen die Register. Das damit verbundene Verweisungssystem und der strenge, durch Nummerierungen systematisierte Aufbau sollen eine interaktive Nutzung ermöglichen: Harsdörffer adressiert den Leser mit der Aufforderung, kommentierend in ein ‚Gesprächsspiel‘ einzutreten (Nr. 8, 20, 37, 48, 51, 81, 102, 109, 111, 168, 183, 198 (Manns, S. 162, Anm. 48; auch Dane, S. 179).

Kontext und Klassifizierung

Im Œuvre Harsdörffers bilden die beiden *Schauplätze* (außer dem *Schau-Platz Lust- und Lehrreicher Geschichte* der analog aufgebaute [Grosse Schauplatz Jämmerlicher Mordgeschichte](#)) eine Einheit der moralisch-didaktischen und unterhaltsamen Lehrgeschichten und sind in dieser Hinsicht, wie Harsdörffer selbst in der Vorrede zum *Großen Schau-Platz Lust- und Lehrreicher Geschichte* festhält, als Folgeprojekt zu den 1649 abgeschlossenen achtbändigen *Frauenzimmer-Gesprächsspielen* konzipiert: „An meinem geringsten Ort ist der gute Vorsatz jüngst in Druck gegebener Gesprächspiele gewesen/ die liebe Jugend von bösen Geschwetz/ welche gute Sitten verderben/ ab- und zu nutzlicher Zeitvertreibung anzuführen. Nach dem aber besagte Spiele in VIII. Theilen zu Ende gebracht/ hab ich diesen grossen Schauplatz/ oder (wie H. Lutherus die Theatra genennet) das Spielhaus Lust- und Lehrreicher Geschichte/ eines- vnd dann jämmerlicher Mordgeschichte anders Theils/ zu Nachfolge der Tugenden/ und Fliehung der Laster/ zu eröffnen beginnen/ unnd also einen mehrern Spielvorrath/ so wol frölicher als trauriger Erzehlungen/ beyschaffen wollen.“ (Vorrede, unpag. [S. 3 f.]

Als Hauptquellen beider *Schauplätze* Harsdörffers gelten die Erzählsammlung Jean-Pierre Camus' ([L'Amphitheatre Sanglant](#), 1630), Simon Goularts *Thresor d'histoires admirables et memorables de nostre temps* (1610) sowie weitere, den ‚histoires tragiques‘ zugerechnete Sammlungen von Matteo Bandello, [Pierre Boaistuau](#), Francois de Belleforest, François Rosset und Miguel de Cervantes (Ecsedy 2010, S. 537). Harsdörffers Kompilationsverfahren ist durch eine komplexe ‚Kombinatorik‘ (dazu Berns) gekennzeichnet, die zu deutlichen Veränderungen gegenüber den Prätexten führt und „eine zunehmende Emanzipation der Kurzgeschichte aus der

Moraldidaxe“ (Ecsedy 2010, S. 561) erkennen lässt. Inwiefern die Differenzen zu den Vorlagen auch durch konfessionelle Unterschiede bedingt sind, müsste noch genauer untersucht werden (Meierhofer, S. 136). Die Transformation der Stoffe aus der romanischen Kultur ins Deutsche verbindet sich bei Harsdörffer auch mit einer Markierung von Nationalcharakteren. So leitet er etwa die sechste Erzählung „Die obsiegende Einfalt“ ein: „Zu Bergamo/ einer benannten Statt in der Lambardia/ wohnte eine Wirth oder Gastgeber/ welcher den Ruhm hatte/ daß er ein redlicher und einfältiger Mann were: allermassen die Landsart mehr von den Teutschen/ als andrer Italianer Sitten mit sich bringet/ und hingegen die Genueser/ ihre Ehre in dem Betrug zu suchen pflegen.“ (Bd. 1, Teil 1, Nr. 6, S. 26)

Verbunden mit der Frage nach den Wirkungsabsichten Harsdörffers zwischen Tugendlehre und Unterhaltung ist auch die Gattungszuordnung der Erzählsammlung umstritten. Gegenüber früheren Einwänden gegen eine Einordnung in die Novellistik, die die Differenz von Harsdörffers ‚Geschichtserzählungen‘ zur romanischen Tradition Boccaccios und Cervantes‘ hervorgehoben haben (Kappes; Meid, S. 73), akzentuieren neue Forschungen Harsdörffers erzählerische Kreativität und verstehen seine *Theatra* als ‚Laboratorien‘ der Gattungsentwicklung (Breuer; Manns).

Die Schauplatz-Metaphorik findet Harsdörffer schon in seinen Quellen vor, so etwa in Jean-Pierre Camus‘ *L'Amphitheatre Sanglant* (1630). Harsdörffer verfolgt diese Bildlichkeit konsequent auch in den einzelnen Erzählungen, mit denen er jeweils eine Figur bzw. einen ‚Fall‘ ‚auf den Schau-Platz stellt‘. So heißt es beispielsweise einleitend zum letzten ‚Stück‘ des sechsten Teils: „Wir wollen zu Beschluß dieses Theils einen Naturkündiger auff den Schauplatz stellen“ (Bd. 2, Teil 6, Nr. 150, S. 178). Die Schauplatz-Bildlichkeit ist auch mit der Vorstellung des *theatrum mundi* verknüpft: „deßwegen [...] diese Welt ein Schauplatz genennet wird/ darauff nicht nur Könige/ Fürsten und Herren/wie in den Trauerspielen/ sondern auch Edle/ Burger/ Bauren/ wie in den Freudenspielen erscheinen/ biß solchen offft veränderten Personen/ der Todt die Larvenkleider endlich außziehet.“ (Bd. 1, Zuschrift, unpag. [S. 3]). Komplementär dazu verwendet Harsdörffer in der Widmungszuschrift zudem das Bild der ‚Welt als Buch‘: „In der Welt ist das schönste Buch die Welt selbst. Der schönste Theil dieses Buches ist der Mensch/ welcher nicht sonder Vrsachen die kleine Welt genennet wird/ und das schönste Capitel in besagtem Buche/ ist das/ welches von der Menschen Thun und Wandel zu handeln pflaget.“ (Bd. 1, Zuschrift, unpag. [S. 1]).

Mit Blick auf die räumliche Metaphorik und den Theatrumbezug von Harsdörffers *Schauplätzen* sowie weiterer Werke der ‚histoires tragiques‘ hat Ingo Breuer (S. 298) die Werke dieses Genres als ‚Wunderkammern‘ in Buchform gedeutet (Siehe zu den *Theatra* aus dem Bereich der ‚histoire tragiques‘ die Repertoriumsartikel zu: *Neueröffneten kleinen Schau-Platz, Denckwürdiger Begebenheiten; Theatre du Monde;*

Misanders Theatrum Tragicum; Schauplatz der Betrieger). Das ließe sich für den *Großen Schauplatz Lust- und Lehrreicher Geschichte* konkretisieren, der Wunderdiskurs ist hier permanent präsent. Im Zentrum dieser ‚Wunderkammer‘ der Welt steht der Mensch, dessen Gegenstand die Geschichtsschreibung ist: „Die Betrachtung der herrlichen unnd Wunder vollen Geschöpffe deß Allmächtigen/ ist eine Kette/ welche uns niedrige Menschen gleichsam zu deß Höchsten Gottes Allmacht ziehet/ und zu danckschuldigen Preiß für seine hohe Wolthaten anhält/ und ist solcher Betrachtungen kein Geschöpff fähig/ als der Mensch/ der nach dem Ebenbild Gottes anfänglich erschaffen/ unnd nach deme er sich solches frevelich verlustig gemachet/ das Gewissen/ nechst der Freyheit seines Willens und seiner Wercke behalten/ daß er das Gute von dem Bösen unterscheiden/ jenes thun unnd dieses meiden kan; Massen ihm der Fluch und Segen gleichsamb für Augen lieget/ und in seiner freyständigen Wahl beruhet/ ein Gott- oder dem Satan wolgefälliges Leben anzutreten und zu vollführen. Dieser freye Wille deß Menschen ist die Hertzwurtzel der Tugenden und der Laster/ welche zeitige oder unzeitige/ gute oder böse Früchte bringet. Andere Geschöpfe folgen ihrer natürlichen Neigung/ halten ihren ordentlichen Lauff/ wie die Sterne/ fördern ihr Wachsthumb wie die Blumen unnd Kräuter/ pflegen sich zu nehren und zu mehren wie die Thiere: Aber dem Menschen allein ist eine unsterbliche Seele gegeben/ welcher er durch sein Wol- oder Vbelthun/ das ewige Leben/ oder den ewigen Todt/ nach diesen hinfallenden Eitelkeiten/ zuziehen kan/ dessen alle andere Geschöpfe nicht fähig sind.“ (Bd. 1, Zuschrift, unpag. [S. 1-2])

Rezeption

Günther Weydt (1963, 1969) hat nachgewiesen, dass Harsdörffers *Großer Schauplatz Lust- und Lehrreicher Geschichte* (wie auch andere Erzählsammlungen Harsdörffers) von Grimmelshausen als Quelle für den *Simplicissimus* (1668) genutzt wurde. Auch über Grimmelshausen hinaus dürften Harsdörffers in vielen Auflagen erschienene und populäre Erzählsammlungen als Fundus literarischer Motive und Stoffe gedient haben. Allerdings sind Rezeptionsverhältnisse meist schwer nachweisbar, da allein anhand der Texte selten zweifelsfrei entschieden werden kann, ob einem Werk Harsdörffers Sammlung oder wiederum Prätexte Harsdörffers vorlagen. So weist die Erzählhandlung von Kleists Novelle *Die Marquise von O...* auffällige Parallelen zu der von Harsdörffer als Nr. 135 *Die Regung des Geblüts* erzählten Episode aus, die Harsdörffer von Cervantes (*La fuerza de la sangre* 1613) übernommen hat. Ob Kleist nun Cervantes' Novelle aus erster Hand, Harsdörffers Übertragung oder aber eine spätere Fassung aus dem 18. Jahrhundert (Friedrich Adolf Kritzing: *Leben der spanischen Gräfin von R.*, August Gottlieb Meißner: *Josephine*) verwendet hat, gilt als offen (Kosenina, S. 48f.). Zumindest August Gottlieb Meißner dürfte jedoch mit diesem Stoff nicht zuletzt über Harsdörffer in Berührung gekommen sein, dem er

bereits 1783 eine Abhandlung sowie eine Auswahlpublikation seiner „Fabeln und Parabeln“ widmet (Meißner; dazu Martin, S. 85).

Bibliographische Nachweise und Forschungsliteratur

VD17 39:120604D. – Italo Michele Battafarano (Hg.): Georg Philipp Harsdörffer: Ein deutscher Dichter und europäischer Gelehrter. Frankfurt/Main 1991; Jörg-Jochen Berns: Kompilation und Kombinatorik. Zusammenhänge und Grenzen von Harsdörffers naturwissenschaftlichen und ästhetischen Interessen, in: Hans-Joachim Jakob, Hermann Korte (Hg.): Harsdörffer-Studien. Mit einer Bibliografie der Forschungsliteratur von 1847 bis 2005. Frankfurt/Main 2006, S. 55-85; Irmgard Böttcher: Georg Philipp Harsdörffer, in: Harald Steinhagen, Benno von Wiese (Hg.): Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts. Berlin 1984, S. 289-346; Ingo Breuer: Tragische Topographien: Zur deutschen Novellistik des 17. Jahrhunderts (Camus, Harsdörffer, Rosset, Zeiller), in: Hartmut Böhme (Hg.): Topographien der Literatur. Stuttgart 2005, S. 291-312; Gesa Dane: ‚Zeter und Mordio‘. Vergewaltigung in Literatur und Recht. Göttingen 2005; Judit M. Ecsedy: Kompilationsstrategien und Transkriptionstechniken von internationalen Erzählstoffen in Georg Philipp Harsdörffers ‚Schauplätzen‘, in: Dieter Breuer (Hg.): Fortunatus, Melusine, Genoveva: Internationale Erzählstoffe in der deutschen und ungarischen Literatur der Frühen Neuzeit. Bern 2010, S. 523-564; dies.: Thesen zum Zusammenhang von Quellenverwertung und Kompilationsstrategie in Georg Philipp Harsdörffers ‚Schauplätzen‘, in: Stefan Keppler-Tasaki, Ursula Kocher (Hg.): Georg Philipp Harsdörffers Universalität. Beiträge zu einem uomo universale des Barock. Berlin 2011, S. 115-146; Guillaume van Gemert: Geschichte und Geschichten. Zum didaktischen Moment in Harsdörffers ‚Schauplätzen‘, in: Italo Michele Battafarano (Hg.): Georg Philipp Harsdörffer: Ein deutscher Dichter und europäischer Gelehrter. Frankfurt/Main 1991, S. 313-331; Evamaria Kappes: Novellistische Struktur bei Harsdörffer und Grimmshausen unter besonderer Berücksichtigung des *Grossen Schauplatzes Lust und Lehrreicher Geschichte* und des *Wunderbarlichen Vogelnestes* I und II. (Diss.). Bonn 1954; Alexander Kosenina: Ratlose Schwestern der Marquise von O...: Rätselhafte Schwangerschaften in populären Fallgeschichten – von Pitaval bis Spieß, in: Kleist-Jahrbuch (2006), S. 45-59; Hans-Joachim Jakob: Die Schauplatz- und Theater-Bildlichkeit in Georg Philipp Harsdörffers *Grossem Schau=Platz jämmerlicher Mordgeschichte*, in: Stefan Keppler-Tasaki, Ursula Kocher (Hg.): Georg Philipp Harsdörffers Universalität. Beiträge zu einem uomo universale des Barock. Berlin 2011, S. 83-114; Jean-Daniel Krebs: Journalismus und Novelle, in: Wolfenbütteler Barock-Nachrichten 14 (1987), S. 6-8; ders.: Deutsche Barocknovelle zwischen Morallehre und Information: Georg Philipp Harsdörffer und Théophraste Renaudot, in: Modern Language Notes 103 (1988), S. 478-503; Stefan Manns: ‚Die wahre und merckwürdige Geschichte lehret‘. Zum Erzählen in Georg Philipp Harsdörffers

Schau-Plätzen, in: Stefan Keppler-Tasaki, Ursula Kocher (Hg.): Georg Philipp Harsdörffers Universalität. Beiträge zu einem uomo universale des Barock. Berlin 2011, S. 147-166; Dieter Martin: Barock um 1800. Bearbeitung und Aneignung deutscher Literatur des 17. Jahrhunderts von 1770 bis 1830. Frankfurt/Main 2000; Volker Meid: Barocknovellen? Zu Harsdörffers moralischen Geschichten, in: Euphorion 62 (1968), S. 72-76; Christian Meierhofer: Alles neu unter der Sonne: Das Sammelschrifttum der Frühen Neuzeit und die Entstehung der Nachricht. Würzburg 2010; August Gottlieb Meißner: Über Harsdörffers Leben und Schriften. Proben seiner Fabeln und Lieder, in: ders. (Hg.): Aeltere Litteratur und Neuere Lectüre. Quartal-Schrift. Zweites Stück. Leipzig 1783, S. 17-40, 41-53; Oliver Pfefferkorn: Sind Georg Philipp Harsdörffers Schauplatzanthologien erbaulich?, in: Dieter Breuer (Hg.): Religion und Religiosität im Zeitalter des Barock. Wiesbaden 1995, S. 655-662; Winfried Theiss: ‚Nur die Narren und Halbstarrigen die Rechtsgelehrte ernehren ...‘. Zur Soziologie der Figuren und Normen in G. Ph. Harsdörffers Schauplatz-Anthologien von 1650, in: Wolfgang Brückner, Peter Blickle, Dieter Breuer (Hg.): Literatur und Volk im 17. Jahrhundert. Wiesbaden 1985, Bd. 2, S. 899-916; Günther Weydt: Zur Entstehung barocker Erzählkunst. Harsdörffer und Grimmelshausen, in: Wirkendes Wort. Sammelband 3: Neuere deutsche Literatur (1963), S. 150-160; ders.: Zur Entstehung barocker Erzählkunst. Harsdörffer und Grimmelshausen, in: ders. (Hg.): Der Simplicissimusdichter und sein Werk. Darmstadt 1969, S. 351-369; Conrad Wiedemann: Vorspiel der Anthologie. Konstruktive, repräsentative und anthologische Sammelformen in der deutschen Literatur des 17. Jahrhunderts, in: Joachim Barck, Dietger Pforte (Hg.): Die deutschsprachige Anthologie. Bd. 2: Studien zu ihrer Geschichte und Wirkungsform. Frankfurt/Main 1969, S. 1-47; Waltraud Woeller: Bemerkungen zu Harsdörffers ‚Schauplätzen‘, in: Jahrbuch für Volkskunde und Kulturgeschichte 23, (1980), S. 59-64.

Urte Helduser